

als uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht
mitten im kalten Winter
wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine,
davon Jesaias sagt,
hat uns gebracht alleine
Marie, die reine Magd:
Aus Gottes ew'gem Rat
hat sie ein Kind geboren
wohl zu der halben Nacht.

Volkslied.

139. Weihnachtsfeier.

Vom Dome läuten sie die Christnacht ein. In der Gerichtsstube sind in feierlicher Tracht die wohlloblichen Schöffen versammelt. Nun schreiten sie gemessenen Schritts, paarweis zum Zug geordnet, im Licht der Fackeln, die die Knechte tragen, durch die glihernde Sternennacht auf dem knirschenden Schnee zum Dome. Es folgt die Schar der gemeinen Bürger. Des Lichtes Fülle bricht in breitem Strahl aus dem festlichen Gotteshaus. Die Orgel präludiert sanft, Weihrauch und Duft erfüllt den Raum. Vor dem Altare prangt ein herrlich Krippenwerk, rot, blau und golden, voller Lichter funkelnd. . . . die Kindelwiege. Mit mächtigem Klange braust die Orgel und verstummt. Das Evangelium verkündet im höchsten Ornat der Geistliche, vom Chor erschallt mit Trompeten und Pauken das TeDeum, und hoch, da klingt's von der Krippe her wie mit süßem Engellaute:

„Joseph, lieber Joseph mein,
hilf mir wiegen mein Kindelein,
daß Gott müsse dein Lohner sein . . .“

Und Joseph antwortet, das Kindelwiegen hebt an. Nun nimmt der Chor das Lied auf, immer voller und jauchzender wird das Singen. Es nahen aus der Kirche in fromm naiver Vermummung die heiligen drei Könige mit langen Bärten, mit Zeptern und Kronen und dem goldenen Stern. Es geleiten sie Engel, es folgen die Hirten. Ein Tanzen hebt an und Singen und Springen. Schafe blöken, Ziegen werden an Stricken geführt, und die Buben ahmen jauchzend ihnen nach und klatschen den Takt mit den Händen. Immer heller lärmt die Lust, immer toller springt der Tanz, Knarren und Rasselbrummen dazwischen. Da tönt's vierstimmig vom Chor: